



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Alter Steinweg 6

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

## ALTER STEINWEG 6

1771: 275; 1785: Lamberti-Leischaft 416.

GESCHICHTLICHES. Die Zeit der Erbauung des Hauses fällt vermutlich in die zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts. Über die älteren Besitzer vgl. die Angaben bei dem Krameramthause von 1589. Straßen-Aufmessung 1720: Herr v. Grüter, Straßen-Kataster 1751 Schmied Hermele, 1752 Wagenmacher Schulte, 1755 Fabrikbinder Ferdinand Wiggermann, 1766 Turmbläser Feldhues usw. Neuerdings Kaffeestube.

ERLÄUTERUNG. Das Baumaterial des Giebels und des dritten Geschosses der Front ist verputzter Backstein, der beiden unteren Geschosse Sandstein. Die letzteren bildeten ursprünglich eine im Innern etwa 6 m hohe Halle von der Breite des Hauses. Sie ist vielleicht erst im 17. Jahrhundert durchgeteilt. In der Front hat sich die profilierte Umrahmung der Tür und ihres fast gleich hohen Oberlichtes erhalten. Das letztere ist zuverlässig nach dem Beispiel des Schohauses als ein zweiteiliges Maßwerkfenster mit nasenbesetzten Rundbogen zu ergänzen. Dasselbe Vorbild zeigt auch die gleiche Abstufung der drei Fenster, die sich aus dem Fehlen der Umrahmung bei den seitlichen Fenstern erklärt. Diese sind nach Ausweis der durch die beiden heutigen Geschosse bis auf etwa 1,10 m über dem Boden herab zu verfolgenden Fugen von bedeutender Höhe, etwa 4,80 m, gewesen. Die Rückseite des Hauses Roggenmarkt 11 zeigt noch weit größere Fensteröffnungen von  $5 \times 2,30$  m, die durch drei Mittelpfosten und eine Brücke aufgeteilt und gefestigt sind. Für die 1,62 und 1,86 m breiten Fenster<sup>1</sup> des hier besprochenen Hauses sind wie bei dem Schohause, abgesehen von der Brücke, nur zwei Pfosten anzunehmen. Die Sandsteinwände an den Ecken messen 0,70 m, jene zwischen den Fenstern 0,60 m in der Breite. Der alte Wasserschlag über dem heutigen zweiten Geschoss ist nicht mehr vorhanden. Im oberen Teil der Front ist die Mittelachse erheblich nach rechts verschoben. Die ursprünglichen Gewände des dritten Geschosses sind wegen des Ver-



Aufnahme 1934

Abb. 689. Front des Hauses Alter Steinweg 6

<sup>1</sup> Ein Grund für den ziemlich beträchtlichen Unterschied ist ebenso wenig ersichtlich wie bei den Fenstern des Schohauses.

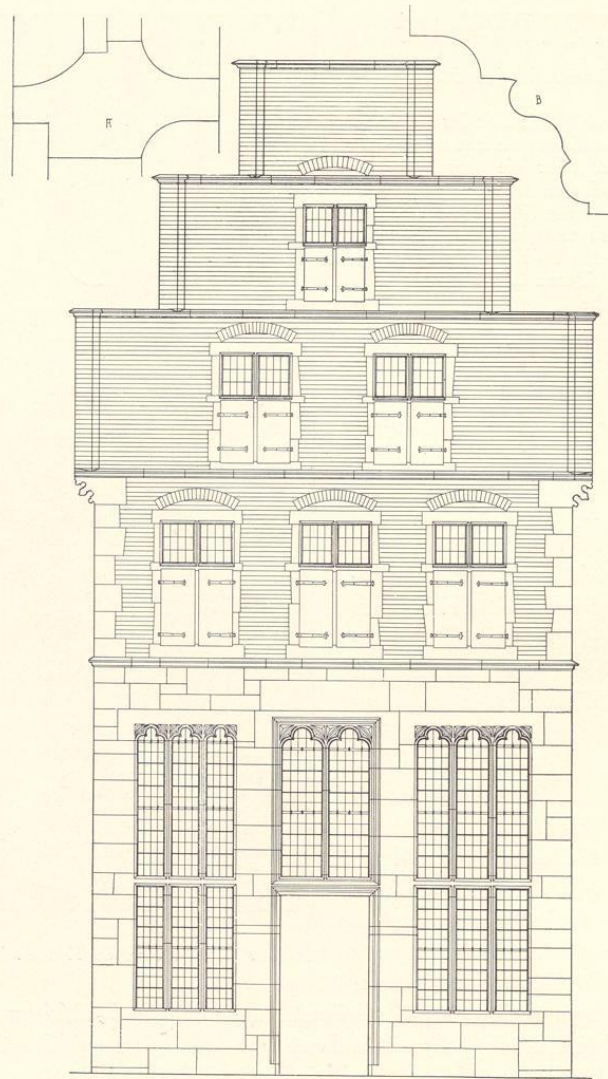


Abb. 690. Rekonstruktion der Front Alter Steinweg 6; Maßstab 1 : 100  
A Profil des Fensters IV, B der Türumrahmung

putzes nicht mehr festzustellen; von den Fenstern ist heute das linke breiter als die anderen. Der Giebel selbst ist abgesehen vom Verlust der Fialen besser erhalten als die unteren Teile des Hauses. Bei dem linken Fenster des vierten Geschosses sind die Profile erhalten; an die

Stelle des rechten ist eine Bodenluke getreten, deren Lage ungefähr der rechten Hälfte des alten Fensters entspricht, aber nach unten bis über den Wasserschlag hinaus verlängert ist. Alle Fenster haben ihre Fensterkreuze verloren.

Der Grundriß des weit vor seine Nachbarhäuser vorspringenden Gebäudes zeigt die typische Verbindung eines dreistöckigen tiefen Vorderhauses von etwa 19 m Seitenlänge mit einem gleichzeitigen, schmaleren, zweistöckigen Steinwerk der späteren Art. Beide sind an das östlich anstoßende Krameramthaus angebaut; der südliche, vor seine Front vorspringende Teil der Ostwand ist durch eine neuerdings vorgeblendete Backsteinmauer der Untersuchung entzogen. An der Westseite befindet sich die das Haus vom Nachbar trennende Sode und entsprechend der breite Gang zum Hofraum entlang der Westwand des Steinwerks. Die Südwestecke des letzteren ist, um Raum für die Tür des Vorderhauses zu gewinnen, stark abgèschrägt. Beide Häuser haben Backstein-Rückfronten mit Sandsteingewänden, unteren Eckstaffeln, Wasserschlägen und großen Fenstern, die alle ihre Fensterkreuze verloren haben, teils verbaut, teils durch moderne Fenster ersetzt sind. Die Westecke der Nordwand des Vorderhauses besteht aus einem hohen Sandsteinpfeiler, der in Breite und Höhe jenen der Südfront entspricht und den Beweis liefert, daß das Erdgeschoß in seiner ganzen Länge ursprünglich eine einzige hohe Halle bildete, die erst später durch eine Zwischendecke in die heutigen zwei Geschosse zerlegt wurde.

Es ist nicht anzunehmen, daß das untere Sandsteingeschoß und die oberen Backsteinteile der Front verschiedenen Bauzeiten angehören. Besonders die großen Kragsteine vor der Dachtraufe, die zum oberen Teile gehören, stehen in ihrer Profilierung denen des Schohauses in keiner Weise nach. Wäre bei letzterem der ursprüngliche Giebel erhalten, würde die Ähnlichkeit mit dem Hause am Alten Steinweg noch mehr in die Augen springen. Die Übereinstimmung der unteren Geschosse ist so stark, daß der Gedanke naheliegt, auch hier handele es sich um ein Gildehaus. Als solches kommt nur das alte, zum erstenmal 1517 erwähnte, 1536 beschlagnahmte Krameramthaus in Frage. Die Urkunde von 1517 bezeichnet sein Nachbarhaus als *achter dem choir sante Lambertz Kerken gelegen*. Das würde sehr wohl für das Haus Alter Steinweg 6 zutreffen. Andere Angaben, seine Lage urkundlich einwandfrei zu bestimmen, sind einstweilen nicht bekannt. Das Gildehaus kam 1537 durch Kauf an den Bischöflichen Marschall v. Canstein, und 1546 an Christian von der Wyk. Die Annahme von E. Müller, Herbergen S. 10, es sei auf der Südseite des Alten Steinwegs (Nr. 40, vgl. dort) zu suchen, ist irrig. Roechells Angabe (MGQ III 22) bezieht sich auf das neue, vor 1559 von der Kramergilde erworbene Haus. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß Roechell sage, das Gildehaus liege *achter den chore nae den osten*, oder daß das heutige Krameramthaus nördlich vom Chore der Kirche liege. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das alte Gildehaus unter den Häusern nördlich vom Kirchhof, Alter Steinweg 4—6, zu suchen ist. Mit dem späteren Krameramthause ist es allerdings, wie ich heute annehme, nicht identisch. Hinsichtlich der Datierung des hier besprochenen Hauses Alter Steinweg 6 ist bemerkenswert, daß die untere Giebelstaffel breiter ist als die obere; sie mißt  $\frac{1}{3}$  der Höhe des Giebels; eine Ungleichheit, die bei den Häusern Prinzipalmarkt 38 und Roggenmarkt 6 von 1516 wiederkehrt, jedenfalls nicht für das 15. Jahrhundert zu belegen ist.